

PRESSEMITTEILUNG

Berlin, 26. September 2012

Kronberger Kreis fordert Maastricht 2.0 statt Fiskalunion

Nationale Verantwortlichkeiten in Finanz- und Wirtschaftspolitik als Voraussetzung

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion steht am Scheideweg und ihr Fortbestand in Frage. Der Kronberger Kreis sieht die Lösung der Krise in einer national verantworteten Stabilitätsunion durch Festlegung auf unverrückbare fiskalpolitische Regeln. Prof. Dr. Lars P. Feld, der Sprecher des Kronberger Kreises, erläutert: „Wir wollen ein Maastricht 2.0, das die nationale Verantwortlichkeit für die Finanz- und Wirtschaftspolitik im Grundsatz reaktiviert. Die nationale Politik wird durch die neuen Fiskalregeln wirksamer auf Solidität festgelegt, muss aber von breiten politischen Mehrheiten in den Ländern getragen werden.“ Zudem spricht sich der Kronberger Kreis für eine stabilitätsorientierte Geldpolitik und eine Bankenunion aus. Heute hat der wissenschaftliche Beirat der Stiftung Marktwirtschaft in Frankfurt am Main seine Vorschläge für die Zukunft Europas vorgestellt, in dem er sich für eine Renaissance der Angebotspolitik ausspricht.

Der Vorstand der Stiftung Marktwirtschaft, Prof. Dr. Michael Eilfort: „Der Kronberger Kreis erteilt dem viel diskutierten Vorschlag einer Fiskalunion zu Recht eine Absage. Statt an Wolkenkuckucksheimen mit zu basteln, zeichnet die Studie „Wie viel Koordinierung braucht Europa?“ einen realistischen Weg der Europäischen Union zu einer Stabilitätsunion und gibt marktwirtschaftlich fundierte Handlungsempfehlungen.“

- Die **temporäre Bereitstellung von Liquidität und Stützungsprogrammen** sowie die Hilfestellung bei der Organisation von Umschuldungen, insbesondere durch die Einbeziehung des Internationalen Währungsfonds, sind sinnvoll, um Zeit für die notwendigen Reformen zu gewinnen.
- **Europäische Fiskalregeln** sollten genügend Bindungswirkung für finanzpolitische Solidität in Europa entfalten, aber die Beibehaltung nationaler Entscheidungsmöglichkeiten gewährleisten. Nur so lässt sich eine europäische Stabilitätsunion dauerhaft etablieren. Lars P. Feld stellt fest: „Die Verbreitung fiskalpolitischer ‚best practices‘ liegt im Eigeninteresse der Länder der Währungsunion.“ Die nationale finanzpolitische Autonomie der Mitgliedsländer gewährleistet, dass national unterschiedliche Präferenzen in der Ausgaben- und Einnahmestruktur respektiert werden.
- **Keine Vergemeinschaftung der Staatsverschuldung in Europa:** Der Kronberger Kreis lehnt die dauerhafte Abwälzung von fiskalischen Lasten auf die Steuerzahler anderer Länder strikt ab. Eine erhöhte Mobilität der Bürger innerhalb der Währungsunion wäre ein deutlich besserer Anpassungsmechanismus als eine Transferunion bzw. ‚Eurobonds‘.
- Die gemeinsame **europäische Geldpolitik soll sich weiterhin auf die Erhaltung der Preisstabilität konzentrieren.** Prof. Volker Wieland, Ph. D., Mitglied des Kronberger Kreises, stellt klar: „Wir lehnen selektive Staatsanleihenkäufe, mit denen die EZB die Finanzierungskosten einzelner Staaten reduzieren will, ab.“
- Eine **schärfere gemeinsame Bankenregulierung** ist anzustreben. Volker Wieland spricht sich für eine einheitliche europäische Regulierungs- und Aufsichtsinstanz aus, die entweder bei der European Banking Authority oder der Europäischen Zentralbank angesiedelt sein könnte: „Die Krise hat gezeigt, dass ein einheitliches europäisches Bankenrestrukturierungsregime benötigt wird, das insolvenzbedrohte Banken in den Mitgliedstaaten direkt restrukturiert bzw. abwickelt. Verluste sollten von Aktionären und gegebenenfalls auch Gläubigern getragen werden, nicht vom Steuerzahler.“ Um systemische Banken Krisen zu verhindern,

muss die europäische Bankenaufsicht schon im Vorfeld auf die nationalen Geschäftsbanken Einfluss nehmen. Die Haftung der Steuerzahler für die Rettung von Banken kann nur eine ultima ratio darstellen.

- Der Kronberger Kreis plädiert **für eine Insolvenzordnung für europäische Staaten**, die eine bevorzugte Behandlung einzelner Gläubiger ausschließt und in Kraft treten sollte, wenn eine Beruhigung auf den Finanzmärkten eingetreten ist.

Die Studie ist in Kürze bei der Stiftung Marktwirtschaft und zum Herunterladen auf unserer Homepage erhältlich:

Wie viel Koordinierung braucht Europa?

Schriftenreihe Band 55

Kronberger Kreis

Lars P. Feld, Justus Haucap, Wernhard Möschel, Volker Wieland und Berthold U. Wigger
Stiftung Marktwirtschaft (Hrsg.): ISBN: 3-89015-114-0

Der **Kronberger Kreis** wurde 1982 auf Initiative von Prof. Dr. Wolfram Engels von namhaften Wirtschafts- und Juraprofessoren gegründet. Als wissenschaftlicher Beirat der Stiftung Marktwirtschaft hat er seither in zahlreichen Studien Antworten auf wichtige Herausforderungen der deutschen und europäischen Wirtschaftspolitik gegeben und die wirtschaftspolitische Diskussion maßgeblich geprägt. Seine Mitglieder sind: Prof. Dr. Lars P. Feld (Sprecher, Freiburg), Prof. Dr. Justus Haucap (Düsseldorf), Prof. Volker Wieland Ph.D. (Frankfurt a.M.) und Prof. Dr. Berthold U. Wigger (Karlsruhe).

Ansprechpartnerin

Dr. Susanna Hübner
Charlottenstraße 60
D- 10117 Berlin

Telefon 030 – 20 60 57 0
Fax 030 – 20 60 57 57

E-Mail: info@stiftung-marktwirtschaft.de
Internet: www.kronberger-kreis.de